

die Praxis einzuführen und gute Methoden, die weniger Futteraufwendungen erfordern, zur Mast und Mastzeitverkürzung bei Rindern, Schweinen und Geflügel auszuarbeiten.



Das landwirtschaftliche Versuchs- und Untersuchungswesen hat in Deutschland seit jeher einen hohen Stand. Früher war es eine Domäne der Großgrundbesitzer. Das hat sich seit der Bodenreform grundsätzlich geändert. Heute ist es ein sehr wichtiges Bindeglied, um die Arbeiten der Agrarwissenschaftler schnell in die Praxis einzuführen, weiterhin aber auch, um die Neuerermethoden, die die landwirtschaftlichen Praktiker hervorbringen, wissenschaftlich zu bearbeiten und nach Eignung zu verallgemeinern. Im Laufe des zweiten Fünfjahrplans ist es empfehlenswert, in allen Bezirken Versuchsstationen bzw. Nebenstellen einzurichten und das Netz der Versuchsfelder in LPG, VEG und bei ständigen Arbeitsgemeinschaften zu erweitern. Um die positiven Versuchsergebnisse rascher als bisher auszuwerten, bedarf es einer gründlichen Veränderung des Systems der bisherigen Agrarpropaganda. Das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft sollte dazu übergehen, die Vorschläge der 3. Parteikonferenz zur Dezentralisation der Agrarpropaganda umgehend zu realisieren, sich auf grundsätzliche Fragen beschränken und den Abteilungen Landwirtschaft bei den Räten der Bezirke bei der Veröffentlichung der eigenen Versuchsberichte und der Entwicklung einer bezirklich gebundenen Agrarpropaganda helfen. Dabei wäre es auch nützlich, im Versuchs- und Untersuchungswesen die Probleme komplex, vom Standpunkt verschiedener agrarwissenschaftlicher Disziplinen aus zu bearbeiten und die Berichte demgemäß abzufassen. Das betrifft insbesondere auch die ökonomische Seite, den Nutzeffekt, ausgedrückt in DM pro Einheit der Produktion, den diese oder jene neue Anbaumethode beispielsweise gegenüber der alten bringt.

Für die Räte der Bezirke und Kreise empfiehlt es sich, zusammen mit den in ihren Bereichen tätigen Wissenschaftlern und Versuchstechnikern der Akademieinstitute zur Rayonierung des Saatgutes überzugehen, das heißt die Sorten dort anzubauen, wo sie den höchsten Ertrag bringen. Die besten Methoden der Bodenbearbeitung, der Pflanzenpflege, der Schädlingsbekämpfung, kurz ein ganzes System von agrotechnischen Maßnahmen und solchen für die Viehwirtschaft sind für die Bezirke und Kreise zu erarbeiten. Hier gibt es schon gute Beispiele, an die man anknüpfen kann. Die Professoren Kreß und Apelt haben in den Bezirken Schwerin und Frankfurt (Oder) auf diesem Gebiet bereits umfangreiches geleistet. Eine solche Tätigkeit von Agrarwissenschaftlern gewinnt immer mehr an Bedeutung, so bei der Perspektivplanung und vor allem auch beim Übergang zu einer rationelleren Standortverteilung und Spezialisierung in der landwirtschaftlichen Produktion. Bei all diesen Aufgaben, für die die Wissenschaftler mitgewonnen werden sollten, darf man jedoch nicht verkennen, daß deren Hauptaufgabe die Durchführung der Forschungsaufträge bzw. der Zucht im Institut ist.

Man kann gegenwärtig nicht umhin, festzustellen, daß die agrarwissenschaftlichen Arbeiten in einer Reihe von Fragen noch nicht die genügenden positiven Auswirkungen bei der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion zeitigen. Das liegt keinesfalls etwa bei den Agrarwissenschaftlern allein, sondern in der Regel in der noch vielfach ungenügend wissenschaftlichen Leitung einer Reihe sozialistischer Landwirtschaftsbetriebe, was sich insbesondere in der Vermehrung von Saat- und Pflanzgut ausdrückt.